

## Zitierhinweis

Seifert, Martina: Rezension über: Jessica Böttcher-Ebers, Der Bogen als visuelles Zeichen im römischen Stadtbild. Zum Bedeutungswandel eines Architekturelements in der späten Republik, Hamburg: Dr. Kovač, 2012, in: Museum Helveticum, 71(2014), 1, S. 112, DOI: 10.21245/rec.ant.1689255076



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

beredtes Zeugnis von der wachsenden Bedeutung der archäologischen Survey-Forschung auf der grössten Mittelmeerinsel ab.

Martin A. Guggisberg

*Jessica Böttcher-Ebers: Der Bogen als visuelles Zeichen im römischen Stadtbild.* Zum Bedeutungswandel eines Architekturelements in der späten Republik. ANTIQUITATES 57. Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2012. 315 S., 9 Abb., 159 Taf.

Die Erforschung römischer Architektur konzentrierte sich in den letzten Jahren auf die bau- typologische Aufarbeitung von Einzeldenkmälern und auf generelle Problemstellungen im Zusammenhang mit der baulichen Struktur und Gestaltung römischer Städte. Bogenmonumente fanden hierbei unter verschiedenen, zumeist funktional bedingten Aspekten Berücksichtigung. Die Idee einer typenübergreifenden Darstellung der Entwicklung von Bogenarchitekturen mit Fokus auf die republikanische Zeit bildet daher einen ebenso interessanten wie klugen Ansatz. Ausgehend von grundsätzlichen Überlegungen zu Funktion und Erscheinungsform in der hellenistischen Architektur argumentiert die Verfasserin nachvollziehbar für eine kanonische Verwendung des Bogens in der Fassadenarchitektur erst ab römischer Zeit. Als visuelles Zeichen sei der Bogen in der späten Republik zum Ausdrucksmittel politischer Ambitionen avanciert. Monumentalisierung und Loslösung von der inneren Struktur eines Bauwerkes seien wichtige Merkmale dieser beobachteten Zäsur; die infrastrukturelle Erschliessung des Römischen Reiches und mit ihr der intensive Brücken- und Aquäduktbau hätten jeweils aus unterschiedlichen Gründen verstärkt zur Konjunktur und zu einer gesteigerten Wahrnehmung von Bogenarchitekturen beigetragen. Das Zentrum der Veränderung verortet die Verfasserin mit den Bauten des 2. Jh. v. Chr. aus Praeneste und Rom in Mittelitalien. Während die Auftraggeber zunächst patrizischen und plebejischen Kreisen entstammten, habe sich der Bogen in der Kaiserzeit zunehmend zu einem Propagandamittel des Princeps entwickelt. Ikonographische Vergleiche mit Bogenarchitekturen auf etruskischen Urnen, spätrepublikanischen Münzen und Wandmalereien des Zweiten Stils sollen die vorgetragenen Thesen stützen. Die abschliessende vergleichende Betrachtung bezieht ferner exemplarisch Denkmäler aus einzelnen Koloniestädten sowie aus Gallien und Hispanien in die Untersuchung mit ein.

Die Studie enthält zahlreiche gute Einzelbeobachtungen und liefert eine umfangreiche Materialvorlage. Die Begriffsklärungen hätten jedoch schärfer gefasst und Redundanzen im argumentativen Teil vermieden werden müssen. Der auswertende Text ist im Vergleich zum umfassenden Katalog sehr knapp gehalten und hätte, ebenso wie die Bildunterschriften, einer redaktionellen Überarbeitung bedurft. Die Studie von S. Fährdrich über Bogenmonumente in der römischen Kunst aus dem Jahr 2005 findet zwar Eingang in den Katalog, wird aber in der Einleitung mit ihrer Forschungsgeschichte und der Problemstellung nicht thematisiert. Die schlechte Qualität der Strichzeichnungen im gut bebilderten Tafelteil ist der Verfasserin nicht anzulasten, mindert jedoch den Gesamteindruck des Werkes. Bei der bereits 2006 vorgelegten Dissertationsschrift handelt es sich um eine solide Abschlussarbeit, die trotz der vorgebrachten Monita einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung römischer Architektur in ihrem Kontext leistet.

Martina Seifert

*Vinzenz Brinkmann (Hg.): Zurück zur Klassik.* Ein neuer Blick auf das alte Griechenland. Hirmer Verlag, München 2013. 380 S., 512 Farb- und 30 s/w-Abb.

Die Frankfurter Ausstellung *Zurück zur Klassik* eröffnete 2013, wie ihr Titel versprach, in der Tat einen «neuen Blick auf das alte Griechenland». Mit hochkarätigen Leihgaben und einem vielschichtigen Konzept stellten V. Brinkmann und seine Mitarbeiter das überkommene Bild der Klassik grundlegend in Frage.

Der zur Ausstellung erschienene grossformatige Begleitband richtet sich mit seiner wahrlich prächtigen Bebilderung als *Coffee Table Book* zwar an ein breites Publikum, entpuppt sich aber im zwei- bis dreispaltig gesetzten Kleingedruckten nicht nur als ansprechende, sondern auch als anspruchsvolle Lektüre. Beiträge verschiedener Autoren sind dem eigentlichen Katalog vorangestellt und in fünf Teile gruppiert: zur «Anderen Klassik», zu ihrem Beginn, zur klassischen Skulptur und Malerei sowie zur Bronzetechnik. Das Florilegium wird von V. Brinkmann eröffnet,